



## Lebenserinnerungen eines Schlager-Stars

**OBERHÖCHSTADT** Millionen lauschten zu ihrer Musik, Peggy March hört vor allem auf ihre innere Stimme

VON ESTHER FUCHS

Sie sieht immer noch blendend aus. Peggy March trägt offenes Haar. Ihr Lächeln? Bezaubernd. Die Augen? Sie funkeln. „Ich habe noch viel vor. Ihr werdet noch lange von mir hören“, schickt sie am Samstagabend ins Publikum.

Als 15-Jährige schrieb „Little Peggy“ Musikgeschichte. Anlässlich ihres 75-sten Geburtstags, den sie am 8. März feierte, ist sie jetzt auf Jubiläumstour.

March hat ihr Leben aufgeschrieben. Sie liest aus ihrer Autobiografie „I will follow me – Wie ich anfing ich selbst zu sein“. Doch nicht nur das. Peggy March singt auch Lieder von damals und Titel aus dem aktuellen Album „Man ist nie zu alt für Träume.“

Im Taunus ist sie erneut zu Gast nachdem sie vergangenen Sommer im Kurpark Bad Soden auftrat. Zum Jahresende 2023 verzaubert die Amerikanerin in Oberhöchstadt. Im großen Festsaal des Altkönig-Stifts steht sie auf der Bühne.

„Hätte ich auf meinen Kopf gehört, gäbe es dieses Buch nicht. Hätte ich auf meinen Kopf gehört, hätte ich vielleicht nie ‚Mit 17 hat man noch Träume‘ gesungen. Hätte ich auf meinen Kopf gehört, wäre meine Antwort auf ein ganz bestimmtes Angebot, das mir 1968 in einem China-Restaurant in New York unterbreitet wurde, womöglich anders ausgefallen“, liest March.

Zum Glück hörte sie auf ihr Gefühl. Bis heute. „Das war sicher nicht immer einfach. Doch heute



Peggy March trat gut gelaunt und publikumsnah auf der Bühne im Altkönig-Stift auf. Mal las sie, mal sang sie. FOTO: ESTHER FUCHS

weiß, dass mein Bauchgefühl, meine innere Stimme, das Wertvollste ist, was ich in mir trage.“

Schwarzes, paillettenbesticktes Kleid. Absatzschuhe. Eine moderne Brille auf der zierlichen Nase. Peggy March verzaubert mit dem ersten Schritt, den sie die Bühnentreppe hinaufschreitet. Sie ist dabei nahbar und natürlich. Das schätzen die Fans an ihr. Viele sind gekommen, um die Amerikanerin reden, lesen und singen zu hören. Musikalisch begleitet wird sie von Kim Leonores am Keyboard und an der Violine.

Die Fans haben die Autobiografie

am Büchertisch von Dirk Sackis gekauft. Die Schlager-Ikone, die 1963 mit gerade mal 15 Jahren als „Little Peggy March“ die US-Hitparade stürmte, um mit dem Song „I Will Follow Him“ auf Platz eins der Charts zu landen, bietet an, ihr Buch zu signieren. Eine persönliche Widmung? Das lässt sich keiner entgehen.

Caroline Keil, für den Bereich Kultur und Soziales im Stift zuständig, und ihre Kollegin Nina Strack sind beeindruckt. „Es ist viel los heute Abend“, sagt Strack. Die Frauen erzählen, dass der Kontakt zu Peggy March über den Kultur-

kreis Kronberg eingefädelt wurde.

Die Schlager machten Peggy March in den Sechzigern und Siebziger Jahren bekannt. Allein in Deutschland stand sie fast wöchentlich bei „Musik ist Trumpf“, „Die Peter Alexander Show“, „ZDF-Hitparade“, Ilja Richters „Disco“ und anderen Sendungen im Rampenlicht.

Nun ist sie auf ihrer aktuellen Tournee im Taunus und liest. Aus Wiesbaden sind Wegbegleiter ange-reist. Jeden verbindet eine andere Geschichte. Peter Kilb hat eine kleine Präsenttüte dabei. „Die möchte ich Peggy später überreichen“, sagt er und verweist auf Sekt, Kerzen,

Tee und mehr. „Ich habe damals mein ganzes Taschengeld gespart, um ihre Single zu kaufen“, erinnert sich der stattliche Herr im weinroten Samt-Jackett. Und dann: „Wir hatten in der Nachbarschaft einen Elektroladen, der Platten verkaufte. Ich wollte unbedingt ‚Lady Music‘. Doch Singles kosteten damals knapp fünf Mark.“ Ein stolzes Sümmchen. „Als ich das Geld endlich gespart hatte, bin ich in den Laden und habe mir mit neun Jahren ‚Lady Music‘ gekauft.“

Diese Erinnerung inspiriert Reinhold Knopp. Auch er ist Fan von Peggy March. Der Bankkaufmann arbeitete früher in Mainz. „Wir bekamen vom ZDF Proben-tickets für den Fernsehgarten“, beginnt er und berichtet, wie er es einfädelt, als Statist in der Hollywoodschaukel zu sitzen, während Peggy March auftrat. „Ich sollte im Hintergrund das Lied pfeifen.“ Das tat er überzeugend. „Ich durfte dann tatsächlich auch noch in der richtigen Sendung mitmachen.“

Peggy March erkennt ihre Fans im Publikum. Trotz Scheinwerferlicht. Cordula und Susanne, beide aus der Nähe von Hannover, fühlen sich geehrt.

Peggy March spricht über ihre Erinnerungen. Im Buch sind sie niedergeschrieben. „In der Küche stand das blaue, kleine Transistorradio. Ich hörte die Hitparade.“ Was dann passierte, veränderte ihr Leben. Dem jungen Mädchen, „das im Ort für ein paar Süßigkeiten oder Cola zu Hochzeiten und Festen sang“, sollte schon bald die Welt zu Füßen liegen.